

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 49 (1978)
Heft: 7

Rubrik: Aus der VSA-Region Glarus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sen dreihundert Kindern kamen knappe fünfzig in die heute noch stehende Kolonie des Wartheims. Die meisten Kinder verloren ihre Eltern während diesem Aufenthalt in den Konzentrationslagern. Die Flüchtlingskolonie Wartheim war ein kleiner Tropfen auf den heissen Stein jüdischer Wirklichkeit, indem fünfzig Kinder hier überleben durften, während Tausende in Europa umgebracht wurden.

Alfred Häsler hat an einem Einzelschicksal aufgezeichnet, was diese Zeit für die Kinder bedeutet hat. Es ist die Geschichte eines Mädchens, das einige Zeit im Wartheim verbrachte. (Alfred A. Häsler, Die Geschichte der Karola Siegel.)

Nach dem Krieg wurde das Heim wieder zum Erholungsheim. Nachdem die meisten Flüchtlingskinder das Heim verlassen hatten, um ihr Leben in die eigene Hand zu nehmen, waren die freigebliebenen Plätze wieder neu zu füllen. Viele dieser Kinder emigrierten in das damalige Palästina und traten in ein Kibbuzim ein.

In der darauf folgenden Periode hat sich das Heim sukzessive in Richtung Erziehungsheim verändert, indem immer mehr Kinder zu längeren Aufenthalten aufgenommen wurden, weil sie aus familiären oder sozialen Gründen nicht mehr in ihrem angestammten Milieu aufwachsen konnten.

Seit dem 1. März 1976 steht das Heim unter der Leitung des Psychologen H. Wiener. In diesen zwei Jahren hat sich das Heim eine neue Konzeption gegeben und den Mitarbeiterstab wesentlich erweitert.

Das Heim heute

Das Heim arbeitet heute auf der Grundlage einer breit abgestützten pädagogischen Konzeption. Das Wartheim hat die allgemeine Entwicklung der Heimerziehung mitvollzogen, indem die Kinder nicht mehr zum Bewahren aufgenommen werden, sondern immer stärker zur therapeutischen Behandlung.

Die Kinder werden heute in selbständigen Erziehungsgruppen betreut, die von ausgebildeten Heimerziehern geführt werden. Das tägliche Leben der Kinder spielt sich in diesen Gruppen ab. Dort setzen sie sich mit den täglichen Erfahrungen in Arbeit und Spiel auseinander.

Daneben werden den Kindern verschiedene Aktivitäten angeboten, welche ihnen helfen sollen, bestehende Schwierigkeiten zu verarbeiten. Diese Angebote verstehen wir als sehr wichtige Unterstützung für die Entwicklung des Kindes, es sind dies:

- Stützunterricht durch ausgebildete Primarlehrerin,
- Spieltherapie durch ausgebildete Therapeutin,
- Bewegungstherapie, Reiten und speziell konzipierter Karateunterricht durch Fachlehrer.

Neuerdings führen wir auch einen heiminternen Unterricht mit zwei Schülern, welche in der öffentlichen Schule nicht mehr befriedigend gefördert werden konnten.

E. S.

Aus der VSA-Region Glarus

Heinrich Elmer-Rhyner, Elm †

Es fällt mir schwer, sehr schwer, einige Worte über das Leben und Wirken eines lieben Kollegen zu schreiben, der vor 16 Jahren meine Nachfolge antrat in der Leitung des Altersheims Sernftal in Elm und der am 10. Juni 1978 zu seiner letzten Ruhestätte auf den Friedhof in Elm geleitet werden musste.

Heinrich Elmer wurde am 23. Mai 1917 als Sohn von Heinrich und Anna, geb. Rhyner in der Sandgasse geboren. Bevor er das Licht der Welt erblickte, verlor er seinen Vater infolge Unglücksfalls im Schieferbergwerk Elm. Heinrich besuchte die Schulen in Elm und wurde auch dort konfirmiert. Auf dem Bergheimwesen im Wald musste er schon früh mithelfen. Im Jahre 1941 vermählte er sich mit Katharina Ryner vom Obmoos. Dem glücklichen Ehepaar wurden drei Knaben geschenkt. Nach Kriegsende bis 1961 betätigte er sich in der «Therma» in Schwanden. Seine Ferien verbrachte er jeweils auf der Hochwildjagd, welche er während 30 Jahren ausübte. Eine gewaltige, tiefgreifende Aenderung in seiner Tätigkeit bedeutete es für ihn und seine Familie, als er Ende 1961 die Leitung des Altersheims Sernftal in Elm übernahm. Heinrich Elmer und seine Frau lebten sich gut in die anspruchsvollen und verantwortungsvollen Aufgabe ein. Nebst dem normalen Heimbetrieb war die sukzessive Innenrenovation des Heims eine zusätzliche Belastung. Es gab jahrelang vermehrte Umtriebe und Unannehmlichkeiten, dafür aber nach Beendigung derselben doch einige Erleichterungen für die Heimerkinder und die Angestellten. Mit zunehmendem Alter war Heinrich Elmer immer mehr auf ärztliche Hilfe angewiesen. Obwohl er noch so gerne bis zu seiner Pensionierung ausharren wollte, nahmen seine Kräfte immer mehr ab, so dass er sich gezwungen sah, den schon lange geäusserten Rat des Arztes befolgend, die Stelle auf Herbst 1978 aufzugeben. Nicht einmal diesen Zeitpunkt durfte er erleben. Am 5. Juni musste er ins Kantonsspital nach Glarus eingeliefert werden, wo er drei Tage nachher plötzlich verschied. Immerhin durfte er noch zu seiner grossen Freude erleben, dass sein Sohn Heinrich mit seiner Gattin von der Aufsichtskommission als sein Nachfolger gewählt wurde. In der bis auf den letzten Platz vollbesetzten Kirche in Elm fand am 10. Juni Herr Pfarrer Moser treffende und sinnreiche Worte des Trostes aufgrund des 90. Psalmes aus dem Alten Testament.

Wir Kollegen der VSA-Sektion Glarus können es kaum fassen, dass Heinrich

Elmer nicht mehr unter uns ist, war er doch 14 Tage zuvor noch mit dabei an der Schweizerischen Tagung des VSA in Glarus.

Wir trauern mit seiner schwer geprüften Gattin um einen lieben Kollegen, der an unseren Versammlungen jeweils mit Interesse dabei war, wenn es ihm irgendwie möglich war.

Sein langjähriges Wirken im Altersheim bleibt uns in bester Erinnerung, es verdient allseits den herzlichsten Dank.

Hans Schläpfer

Aus der VSA-Region Schaffhausen/Thurgau

Heimleiter bestanden «Durchhalteübung»

Wollte ich nun mit meinem Reisebericht im Stil der Ueberschrift weiterfahren, so wären — sengende Sonne — tropische Regengüsse — Schlamm — Blitz und Donner die richtigen Stichworte. Die im Regionalverein Schaffhausen/Thurgau zusammengeschlossenen Heimleiter wollen aber gar nicht als Haudegen dargestellt werden, obwohl einem Heimleiter immer wieder auch ein gewisses Durchhaltevermögen abverlangt wird.

Für einmal trafen sich die Heimleiter nicht zwecks beruflicher Fort- und Weiterbildung oder eines Erfahrungsaustausches wegen. Vom Treffpunkt beim Schaffhauser Schützenhaus Breite aus rollte die Autokolonne bei strahlendem Sonnenschein nach Hemmental und von dort an bergan zum Parkplatz Bräunlingsbuck. Marschierend strebten wir plaudernd dem Süstallchäppli entgegen. Herrliche, reichbestückte Blumenwiesen, ein äsendes Reh und die gut bewaldeten Randenausläufer mit ihren sanften Formen erfreuten unser Auge. Leise hatte sich die Sonne inzwischen verzogen, gerade als wir ein unbewohntes Hochtal passierten, schleuderte der schadenfrohe Wettermacher unverhofft zwei, drei Blitze durch die Gegend, und so schnell wie der Donner folgte auch ein massiver, dauerhafter Gewitterregen. Einer untauglichen Flucht in den nahen Wald folgte der Marsch zu einem Ferienhaus. Dauerwellen und Bügelfalten waren dahin, in einzelnen Schuhen gluckste das eingedrungene Wasser und die Gesichter wurden sichtbar länger. Kaum hatte der Regen nachgelassen, wusste uns aber der Reiseleiter mit viel diplomatischem Geschick ans Ziel, dem Schleitheimer Randenturm, zu lotsen.

Beim wärmenden Feuer, Wurst, Most und Brot kehrte die Sonne und sofort auch die gute Stimmung zurück. Man hatte etwas erlebt und geleistet, aus vielen Sprüchen in der Runde war auch ein prahlerischer Unterton zu hören. Dass unser Picknick-Platz auch ein historischer Platz sei, entnahmen wir der gekonnt vorgetragenen Sage «Adelheid